

Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlings- ausbildung in Österreich 2012 - 2013

IMPRESSUM:

ISBN 978-3-902742-83-4

Medieninhaber und Herausgeber:

ibw
Institut für Bildungsforschung der
Wirtschaft
(GF: Mag. Thomas Mayr)
Rainergasse 38
1050 Wien
T: +43 1 545 16 71-0
F: +43 1 545 16 71-22
info@bw.at

www.ibw.at

ZVR-Nr.: 863473670

öibf
Österreichisches Institut für
Berufsausbildungsforschung
(GF: Mag. Peter Schlägl)
Margaretenstraße 166/2
1050 Wien
T: +43 1 310 33 34-0
F: +43 1 319 77 72
oeibf@oeibf.at

www.oeibf.at

Druck: Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Diese Studie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft,
Forschung und Wirtschaft erstellt.



*Österreichisches Institut für
Berufsbildungsforschung*



Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Bericht zur Situation der Jugend- beschäftigung und Lehrlingsaus- bildung in Österreich

2012 - 2013

Autoren:

Helmut Dornmayr (ibw), Roland Löffler (öibf)

Wien, Mai 2014

Impressum

ISBN 978-3-902742-83-4

Medieninhaber und Herausgeber:

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)

Rainergasse 38

1050 Wien

T: +43 1 545 16 71-0

F: +43 1 545 16 71-22

info@ibw.at

www.ibw.at

ZVR-Nr.: 863473670

öibf

Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung

(Geschäftsführer: Mag. Peter Schlägl)

Margaretenstraße 166/2

1050 Wien

T: +43 1 310 33 34-0

F: +43 1 319 77 72

oeibf@oeibf.at

www.oeibf.at



Bundesministerium für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Diese Studie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft erstellt.



Vorwort

Der vorliegende Bericht an den Nationalrat gemäß § 15b Berufsausbildungsgesetz gibt einen umfassenden Überblick über die aktuelle Lage der österreichischen Lehrlingsausbildung. Neben Darstellung und Analyse der in den vergangenen zwei Jahren neu geschaffenen Unterstützungsstrukturen wie zum Beispiel dem Programm "Coaching und Beratung für Lehrlinge und Lehrbetriebe" oder der zusätzlichen Förderung von Vorbereitungskursen auf die Lehrabschlussprüfung enthält der Bericht eine Bewertung bereits etablierter Angebote sowie struktureller Maßnahmen wie Lehre mit Matura, der Modularisierung der Ausbildung oder der Integrativen Berufsausbildung. Dazu kommt eine wissenschaftlich fundierte Aufbereitung der wichtigsten Daten und Auswertungen zur dualen Berufsausbildung.

Ein eigenes Kapitel widmet sich dem europäischen Vergleich sowie einer Darstellung der verschiedenen Initiativen auf EU-Ebene. Österreich verfügt mit dem dualen Ausbildungssystem über einen nach wie vor sehr gut funktionierenden Bildungsweg, der wesentlich zur im europäischen Vergleich relativ niedrigen Jugendarbeitslosigkeitsrate in Österreich beiträgt.

Die Bedeutung der Lehrlingsausbildung für den Arbeitsmarkt zeigt sich auch bei den Einstiegsgehältern: Personen mit Lehrabschluss weisen im Vergleich zu Absolventen anderer Bildungswege der Sekundarstufe II am Beginn ihrer beruflichen Karriere die deutlich beste Einkommenssituation auf. Unsere duale Ausbildung bietet darüber hinaus eine gute Vorbereitung auf das Unternehmertum: mehr als ein Drittel aller Selbständigen haben als höchste abgeschlossene Ausbildung eine Lehre absolviert.

Für die Zukunft gilt es, die Vorteile der dualen Ausbildung weiter zu stärken, wie sich dies die Bundesregierung in ihrem Arbeitsprogramm vorgenommen hat. Dazu möchte ich die neue Initiative "Qualitätsmanagement in der Lehre" hervorheben, mit der wir die bestehenden Förderinstrumente in Zukunft noch gezielter und effizienter einsetzen können. Weiters wollen wir die Durchlässigkeit des Systems unter anderem durch Weiterentwicklungen bei Lehre mit Matura verbessern. Gemeinsam mit den Sozialpartnern wird daran gearbeitet, die duale Ausbildung noch attraktiver zu gestalten, insbesondere für Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Somit ist der Jugendbeschäftigungsbereich auch eine gute Grundlage für die weiteren Vorhaben der Bundesregierung im Zusammenhang mit der Lehrlingsausbildung.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Reinhold Mitterlehner". The signature is fluid and cursive, with a large, stylized 'R' at the beginning.

Dr. Reinhold Mitterlehner
Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Inhaltsverzeichnis

0 EXECUTIVE SUMMARY.....	7
1 EINLEITUNG.....	11
2 MAßNAHMEN ZUR FÖRDERUNG DER DUALEN BERUFAUSBILDUNG 2012-2013	12
2.1 ARBEITSMARKTPOLITIK FÜR JUGENDLICHE	13
2.2 BETRIEBLICHE LEHRSTELLENFÖRDERUNG GEMÄß §19c BAG	14
2.2.1 <i>Gesetzlicher Hintergrund.....</i>	14
2.2.2 <i>Förderarten im Überblick.....</i>	15
2.2.3 <i>Inanspruchnahme der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß §19c BAG.....</i>	17
2.2.4 <i>Resümee</i>	23
2.3 NEUE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG GEM. § 19c BAG	26
2.3.1 <i>Gesetzlicher Hintergrund.....</i>	26
2.3.2 <i>Coaching und Beratung für Lehrlinge und Lehrbetriebe</i>	26
2.3.3 <i>Ausbildungsleitfäden</i>	31
2.3.4 <i>Clearingstelle Lehrabschlussprüfung und Teilnahme an Schulungen zur Vorbereitung auf die Prüftätigkeit</i>	31
2.3.5 <i>Unterstützung bei Auslandspraktika von Lehrlingen</i>	32
2.3.6 <i>Förderung des Besuchs von Vorbereitungskursen auf die Lehrabschlussprüfung.....</i>	33
2.3.7 <i>Übernahme der Kosten des wiederholten Antritts zur Lehrabschlussprüfung</i>	33
2.3.8 <i>Teilnahme an internationalen Berufswettbewerben</i>	34
2.3.9 <i>Ergänzende Maßnahmen zur Unterstützung der Qualität der betrieblichen Lehrlingsausbildung.....</i>	34
2.4 LEHRSTELLENFÖRDERUNG DURCH DAS AMS	35
2.5 ÜBERBETRIEBLICHE BERUFAUSBILDUNG (ÜBA).....	37
2.5.1 <i>Gesetzlicher Hintergrund.....</i>	37
2.5.2 <i>Zwei unterschiedliche Modelle: ÜBA 1 und ÜBA 2</i>	37
2.5.3 <i>TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS.....</i>	38
2.6 INTEGRATIVE BERUFAUSBILDUNG (IBA)	43
2.6.1 <i>Gesetzlicher Hintergrund.....</i>	43
2.6.2 <i>Jugendliche in der Integrativen Berufsausbildung.....</i>	44
2.7 MODULARISIERUNG DER LEHRLINGSAUSBILDUNG	47
2.7.1 <i>Gesetzlicher Hintergrund.....</i>	47
2.7.2 <i>Zielsetzungen der Modularisierung</i>	47
2.7.3 <i>Lehrlinge in Modullehrberufen</i>	48
2.7.4 <i>Resümee</i>	50

2.8	LEHRE MIT MATURA	51
2.8.1	<i>Gesetzlicher Hintergrund</i>	51
2.8.2	<i>Zentrale Eckpunkte des Förderprogramms</i>	51
2.8.3	<i>Umsetzung der Modelle in den Bundesländern</i>	53
2.8.4	<i>TeilnehmerInnenzahlen</i>	53
2.8.5	<i>Resümee</i>	55
2.9	BERUFAUSBILDUNG FÜR ERWACHSENE (FACHARBEITERINTENSIVAUSSILDUNGEN UND LEHRABSCHLÜSSE IM ZWEITEN BILDUNGSWEG)	56
2.10	ÖFFENTLICHE AUSGABEN FÜR DIE (ÜBER-)BETRIEBLICHE LEHRAUSBILDUNG IM VERGLEICH MIT ANDEREN BILDUNGSWEGEN	58
3	ÖSTERREICH IM EUROPÄISCHEN VERGLEICH/KONTEXT (EU 28-LÄNDER)	61
3.1	INDIKATOREN ZU JUGENDBESCHÄFTIGUNG UND BERUFLICHER ERSTAUSBILDUNG IN EUROPA	61
3.2	ÖSTERREICH IM KONTEXT DER EUROPÄISCHEN BERUFSBILDUNGSPOLITIK (KOPENHAGEN-PROZESS, KOMMUNIQUÉ VON BRÜGGE)	72
3.3	EUROPÄISCHE INITIATIVEN ZUR VERBESSERUNG DER ARBEITSMARKT- UND ERWERBSSITUATION JUGENDLICHER (EUROPÄISCHE JUGENDGARANTIE, EUROPÄISCHE AUSBILDUNGSALLIANZ, QUALITÄTSRAHMEN FÜR PRAKTIKA)	75
4	JUGEND IN DUALER BERUFAUSBILDUNG	86
4.1	ZAHL DER LEHRLINGE	86
4.1.1	<i>Lehrlinge nach Bundesländern</i>	89
4.1.2	<i>Lehrlinge nach Sparten</i>	90
4.1.3	<i>Lehrlinge nach Berufsgruppen</i>	94
4.1.4	<i>Lehrlinge im 1. Lehrjahr</i>	95
4.1.5	<i>Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen</i>	96
4.1.6	<i>Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr</i>	98
4.1.7	<i>Vorbildung der BerufsschülerInnen in den ersten Berufsschulklassen</i>	100
4.1.8	<i>Lehrlinge und Geschlecht</i>	101
4.2	ZAHL DER LEHRBETRIEBE	104
4.3	OFFENE LEHRSTELLEN UND LEHRSTELLENSUCHENDE	106
4.4	BETRIEBLICHES LEHRSTELLENANGEBOT	109
4.5	15-JÄHRIGE IN ÖSTERREICH (POTENZIELLE LEHRSTELLENNACHFRAGE)	112
4.6	LEHRLINGE/JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND	114
4.7	VORZEITIGE LÖSUNGEN VON LEHRVERHÄLTNISSEN UND LEHRABBRÜCHE	125
4.7.1	<i>Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen</i>	125
4.7.2	<i>Lehr- und Schulabbrüche</i>	127

4.8 ERFOLG BEI DEN LEHRABSCHLUSSPRÜFUNGEN	134
4.8.1 <i>Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten und Bundesländern.....</i>	134
4.8.2 <i>Prüfungsantritte und -erfolg der LehrabsolventInnen (Personenbezogene Auswertung)</i>	137
4.9 BILDUNGSSTRÖME UND BILDUNGSWAHLVERHALTEN	140
5 BERUFSEINSTIEG: JUGENDLICHE NACH AUSBILDUNGSENDE.....	143
5.1 ARBEITSMARKTSTATUS 18 MONATE NACH AUSBILDUNGSENDE.....	143
5.2 DAUER BIS ZUR ERSTEN ERWERBSTÄTIGKEIT NACH AUSBILDUNGSENDE	145
5.3 EINKOMMEN AUS DER ERSTEN (UNSELBSTÄNDIGEN) ERWERBSTÄTIGKEIT.....	147
6 JUGEND OHNE AUSBILDUNG	149
7 JUGEND IN BESCHÄFTIGUNG	152
8 JUGENDARBEITSLOSIGKEIT (UND LEHRLINGSAUSBILDUNG).....	153
9 FACHKRÄFTEBEDARF UND BESCHÄFTIGUNGSPERSPEKTIVEN	157
9.1 DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG („FACHKRÄFTELÜCKE“).....	157
9.2 ARBEITSLOSENQUOTEN NACH AUSBILDUNGSEBENE	160
9.3 OFFENE STELLEN NACH AUSBILDUNGSEBENE	163
9.4 BESCHÄFTIGUNGSEVELS VON LEHRABSOLVENTINNEN	165
9.5 LEHRE UND SELBSTÄNDIGKEIT	167
10 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	168
LITERATURVERZEICHNIS	175
AUTORENVERZEICHNIS.....	179

0 Executive Summary

Die vorliegende Studie zur österreichischen Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in den Jahren 2012 und 2013 zeigt: Trotz internationaler Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise konnte **Österreich seine EU-weit sehr gute Position im Bereich der Jugendbeschäftigung** halten. Dennoch ist unübersehbar, dass die Wirtschaftskrise im Bereich der Jugendbeschäftigung auch in Österreich Spuren hinterlassen hat und dass Jugendliche von Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt in der Regel zuerst betroffen sind. In besonderem Maße ist zudem auf die **zukünftigen Herausforderungen (Stichworte: demographischer Wandel und Fachkräftemangel)** zu verweisen, die jetzt bereits in Form von (primär demographisch bedingten) **deutlichen Rückgängen bei der Zahl der Lehrlinge und Lehrbetriebe** zum Ausdruck kommen. Hier ist in besonderem Maße dafür Sorge zu tragen, dass das bewährte und erfolgreiche duale System der Lehrlingsausbildung auch im Verhältnis zu anderen Ausbildungswegen keine bzw. nur eine möglichst geringe strukturelle Schwächung erfährt. In den letzten Jahren ist zu beobachten, dass die Lehrlingsausbildung vor allem im Vergleich zur AHS auch anteilmäßig an Jugendlichen verloren hat. Schließlich gilt es, die im Vergleich zu anderen Ländern sehr erfolgreiche Ausbildungsintegration von (vor allem) praktisch begabten/interessierten Jugendlichen und die Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs zu gewährleisten.

Diese Gesamteinschätzung beruht auf folgenden zentralen Ergebnissen:

Österreich weist im europäischen Vergleich (EU-28-Länder) in allen hier untersuchten Indikatoren, welche in direktem Zusammenhang zur Situation der Jugendbeschäftigung zu sehen sind und vor allem Jugendarbeitslosigkeit und erreichte Bildungsabschlüsse betreffen, vergleichsweise günstige Werte (bezogen auf den Durchschnitt der EU-28-Länder) auf.

Beispielsweise betrug gemäß EUROSTAT die Jugendarbeitslosenquote (Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen) in Österreich im Jahr 2013 9,2%, in den EU-28-Ländern zusammen aber 23,4%. Österreich wies damit im Jahr 2013 hinsichtlich Jugendarbeitslosigkeit innerhalb der EU die zweitniedrigste Quote (hinter Deutschland) auf. Auch wenn die Jugendarbeitslosenquote 2013 (und auch schon 2012) wieder leicht gestiegen ist, so war die Jugendarbeitslosigkeit in Österreich in den Jahren 2009-2013 – im Gegensatz zum EU-Durchschnitt und trotz neuerlicher Turbulenzen im Zuge der internationalen Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise – insgesamt rückläufig. In Österreich sank die Jugendarbeitslosenquote von 10,0% (2009) auf 9,2% (2013), in den EU-28-Ländern insgesamt stieg sie im selben Zeitraum von 20,1% auf 23,4%.

Als ein wesentlicher Grund für diese vergleichsweise gute Integration der Jugendlichen in das Beschäftigungssystem wird – neben der allgemein relativ niedrigen Arbeitslosigkeit – das hoch entwickelte System der beruflichen Erstausbildung (Lehrlingsausbildung, berufsbildende mittlere und höhere Schulen) in Österreich betrachtet. In Österreich ist dabei sowohl die Ausbildungsbeteiligung als auch der Anteil der beruflichen Bildung relativ hoch.

Insbesondere das System der dualen Lehrlingsausbildung (in Betrieb und Berufsschule) verschafft Österreich eine gute Position im internationalen Vergleich. Trotz dieser vergleichsweise guten Ausgangsposition Österreichs darf aber nicht darüber hinweggesehen werden, dass von den Folgen der im Jahr 2008 erstmals akut gewordenen internationalen Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise – sowohl in Österreich als auch in der EU insgesamt – besonders die Jugendlichen betroffen waren. Ihre Arbeitslosenquote ist wesentlich stärker gestiegen als die Arbeitslosenquote der Älteren (über 25-Jährige). Als primäre Ursache für diesen überproportionalen Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit in der Wirtschaftskrise kann der Umstand gesehen werden, dass viele Unternehmen auch bei fehlender Auslastung versuchen, nach Möglichkeit ihr bestehendes (älteres) Personal zu halten, aber die Zahl der Neueinstellungen (von Jüngeren) stark zurückgeht.

Als besondere Herausforderung für das System der österreichischen Berufsausbildung kann die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem bezeichnet werden. Diese scheiden insgesamt häufiger vorzeitig aus der weiterführenden Ausbildung aus und sind (vor allem) auch im Bereich der Lehrlingsausbildung stark unterrepräsentiert. Der geringe Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Lehrlingsausbildung ist sowohl aus bildungs- und integrationspolitischer Perspektive als auch aus der Perspektive der Sicherung des Fachkräftenachwuchses eine prioritär zu behandelnde Herausforderung. Denn gerade auch angesichts des bis 2016 zu erwartenden weiteren deutlichen Rückgangs der 15-Jährigen bzw. der BerufseinsteigerInnen insgesamt, verbunden mit einem massiven Anstieg an BerufsaussteigerInnen (Pensionierungen) bis 2025 und des sich dadurch **abzeichnenden Fachkräftemangels**, gilt es dieses besondere Potenzial an zukünftigen Fachkräften zu nutzen. In diesem Zusammenhang ist auch auf Mehrsprachigkeit als wichtige Humanressource und Wettbewerbsvorteil zu verweisen, nicht nur um fremdsprachige KundInnen (ZuwanderInnen und TouristInnen) in Österreich gezielt anzusprechen, sondern auch, weil die Mehrsprachigkeit vieler Jugendlicher mit Migrationshintergrund eine besondere Chance darstellt, den Internationalisierungsgrad und die Exportorientierung der österreichischen Wirtschaft insgesamt zu stärken.

Anhand dieser zentralen empirischen Befunde lassen sich auf Basis der vorliegenden Studie verschiedenste **Empfehlungen** zur Optimierung der Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich ableiten, wie etwa:

- Weiterführung der Politik, die das Ziel verfolgt, den **Abschluss einer weiterführenden (Berufs-)Ausbildung für alle Jugendlichen zu ermöglichen** und Schaffung der Voraussetzungen, um die geplante „**Ausbildungspflicht bis 18 Jahre**“ tatsächlich effektiv und mit den angestrebten Zielen implementieren zu können. **Eine wesentliche** (wenngleich auch für die Lehre nicht formale) **Voraussetzung für das Erreichen weiterführender Abschlüsse ist das Erreichen eines vorhergehenden erfolgreichen Pflichtschulabschlusses** somit auch **das Verhindern eines vorzeitigen Ausscheidens aus der Pflichtschule und generell das Vorhandensein ausreichender Basisqualifikationen (um den Anforderungen weiterführender Ausbildungen gerecht werden zu können)**. Dabei ist es zielführend, die **Schulpflicht**

nicht ausschließlich mit dem Absolvieren von Jahren sondern auch **mit dem Erreichen von Bildungszielen** (z.B. positiven Abschlüssen) zu **verknüpfen**. Als erster Schritt könnte insbesondere das Ausscheiden vor dem Erreichen der 9. Schulstufe beispielsweise dadurch verhindert/verringert werden, dass die neunjährige Schulpflicht auf (mindestens) zehn Jahre erstreckt wird, wenn im Zuge der Schulpflicht die 9. Schulstufe noch nicht erreicht wurde. Damit könnte die Zahl positiver Hauptschulabschlüsse erhöht und das Erreichen der für die Berufsorientierung und die Berufsinformation so wichtigen 9. Schulstufe (z.B. im Rahmen des Polytechnischen Lehrgangs) erleichtert werden.

- Generelle Förderung der **Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund** in das System der beruflichen Erstausbildung.
- **Maßnahmen/Incentives zur Steigerung der Ausbildungsbereitschaft und -fähigkeit** der österreichischen Betriebe. (Die betriebliche Lehrstellenförderung wird gemäß dem Regierungsprogramm einer Evaluierung unterzogen.)
- Etablieren eines akzeptierten **Verfahrens der Berufsbildentwicklung und Leistungsfeststellung**, das branchen- und berufsfeldübergreifend eine vergleichbare Herangehensweise bei der Identifikation und Festlegung berufsrelevanter Kenntnisse und Fertigkeiten unter durchgängiger lernergebnisorientierter Formulierung auf Kompetenzbasis festlegt.
- Neben den neu eingerichteten Verfahren zur begleitenden Unterstützung der betrieblichen Ausbildung (Beratungs- und Coachingangebot für Betriebe und Lehrlinge, Hilfestellung bei der Entwicklung von Ausbildungsplänen durch Ausbildungsleitfäden) können **prozessorientierte Qualitätssicherungsinstrumente** – wie etwa den Betrieben zur Verfügung gestellte Selbstevaluierungsinstrumente oder die Anwendung von Zertifizierungsverfahren – die Qualität der betrieblichen Ausbildung fördern.
- Verstärkte Bewusstseinsbildung bezüglich der Bedeutung der regelmäßigen **Weiterbildung der AusbilderInnen in Hinblick auf pädagogisch-didaktische und persönlichkeitsbezogene Inhalte** für eine qualitativ hochwertige betriebliche Ausbildung von Jugendlichen (z.B. mittels der in manchen Bundesländern bereits realisierten Ausbilderakademien).
- **Steigerung der Attraktivität der dualen Lehrausbildung**, etwa über die entsprechende Berücksichtigung beruflicher Höherqualifizierung im Zuge der NQR-Einordnung (z.B. Werkmeisterprüfung, Meisterprüfung).
- Steigerung der **Transparenz der Entwicklungen am Übergang von beruflicher Erstausbildung und Erwerbsleben mit Hilfe datengestützter Monitoringsysteme**. Dies betrifft in Hinblick auf die Qualitätssicherung und -entwicklung im dualen Ausbildungsbereich neben inputorientierten auch prozess- und outputorientierte Indikatoren.
- **Aufwertung und stärkere Verankerung des schulischen Angebots an Berufsinformation und -orientierung bis hin zum Ausbau des eigenen Unterrichtsgegenstands „Berufsorientierung“ in der 7. und 8. Schulstufe** (derzeit erst eine Unterrichtsstunde in der 7. oder 8. Schulstufe der Neuen Mittelschulen verpflichtend).

- Förderung der **verstärkten Nutzung außerschulischer Berufsorientierungs- und Berufsberatungsangebote** (z.B. durch Instrumente, welche die Inanspruchnahme von Beratungsangeboten mit entsprechenden „Incentives“ verbinden bzw. durch sozialpädagogische Begleitung bzw. Coachingangebote, die in den Schulen ansetzen).
- **Steigerung der Praxisorientierung im gesamten Bildungswesen – vor allem in der Pflichtschule** (z.B. mittels Betriebspraktika für LehrerInnen und der Forcierung eines technisch-handwerklichen Unterrichts).
- **Förderung und Fokussierung der Stärken junger Menschen im Bildungssystem:** Dies betrifft neben den kognitiven Fähigkeiten etwa auch soziale und kommunikative Kompetenzen, aber auch motorische und sensorische Fähigkeiten und beispielsweise die Mehrsprachigkeit von vielen Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Abschließend bleibt festzuhalten: Angesichts des **sich abzeichnenden** und vmtl. ab etwa 2016 beginnenden/spürbaren – demographisch bedingten (wesentlich mehr BerufsaussteigerInnen als BerufseinsteigerInnen erwartbar) – **deutlichen Fachkräftemangels** müssen sich Maßnahmen auch auf die Nutzung **ungenutzter Qualifikationspotenziale** konzentrieren. Dies umfasst **auf Ebene der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung** etwa:

- Etablierung neuer Ausbildungskonzepte zur Nach- und Umqualifizierung von Erwachsenen unter Nutzung bereits erworbener Kompetenzen und Erfahrungen. Eine wesentliche gesetzliche Grundlage dafür wurde bereits mit der BAG-Novelle 2011 (§23 Abs.11¹) geschaffen.
- Erhöhung des Anteils von Mädchen in technisch-handwerklichen Berufen u.a. durch frühe und stärkere Förderung des technischen Interesses in der schulischen Ausbildung.
- Entwicklung neuer Angebote/Modelle einer höheren (tertiären) Berufsbildung, um das bewährte und so bedeutende System der beruflichen Bildung (insbes. der Lehrlingsausbildung) in Österreich langfristig zu sichern und mit entsprechend attraktiven Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten zu verknüpfen.

¹ §23 Abs.11 BAG: „Bei Absolvierung von Bildungsmaßnahmen im Rahmen von Projekten zur Höherqualifizierung, die vom Landes-Berufsausbildungsbeirat hinsichtlich ihrer Eignung zur Heranführung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an die Lehrabschlussprüfung positiv beschlossen wurden, kann die Lehrlingsstelle festlegen, dass die praktische Prüfung der Lehrabschlussprüfung gemäß Abs. 5 lit. a in zwei Teilen abgelegt werden kann. In diesem Fall besteht der erste Teil aus einer Feststellung der erworbenen Qualifikationen durch die Lehrlingsstelle unter Beiziehung eines gemäß § 22 nominierten Kommissionsmitglieds. Im zweiten Teil hat der Prüfungskandidat vor der Prüfungskommission die noch fehlenden Qualifikationen nachzuweisen. Insgesamt sind alle Teile der praktischen Prüfung abzudecken. Für den Antritt zur praktischen Prüfung in dieser Form ist die Vollendung des 22. Lebensjahres des Prüfungskandidaten Voraussetzung.“